



Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen. — Während das österreichisch-ungarische Korps des Feldmarschallleutnants von Arz gestern nachmittags nach Kamow zwei Forts der Westfront nahm, stürzte das brandenburgische 22. Reservekorps die Werke der Nordwestfront und drang in der Nacht in das Kernwerk ein. Der Feind gab darauf die Festung preis. Auf der ganzen Front der Heeresgruppe, vom Belowiesla-Fort bis zum Sumpfbereich am Priepel (südöstlich von Brest-Litowsk) ist die Verfolgung im vollsten Gange. Oberste Heeresleitung, Amtlich durch das B. L. O.

Unter heftigen Kämpfen dringen die deutschen Armeen weiter nach Osten vor, machen täglich viele tausende von Gefangenen und lassen dem ständig geschlagenen russischen Gegner nirgends Zeit, sich zu längerer Verteidigung festzusetzen.

#### Die Verfolgung der Russen.

Wieder 8200 Gefangene. — Der Narew in breiter Front überschritten. — Neue Fortschritte nördlich und südlich Brest-Litowsk und nordöstlich Mlodawa.

Großes Hauptquartier, 25. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen. — In den Vogesen wurde am Schrahmännle ein feindlicher Angriff mit Handgranaten abgeschlagen und südwestlich von Sondernach ein Teil der am 17. August verlorengegangenen Grabenlinie zurückgewonnen. — Ein deutscher Kamouflageer (hoch vorgetrieben bei Niewort) einen französischen Doppelpfeiler ab. Schliger Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nördlich des Nemen wurden bei erfolgreicher Besetzung in der Gegend von Birski 750 Russen zu Gefangenen gemacht. — Die Armee des Generalsobersten v. Eichhorn drang unter Kämpfen siegreich weiter nach Osten vor. 800 Russen gerieten in Gefangenschaft, mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet. — Die Armee des Generals v. Scholz erreichte die Beresowka, nahm Krasnyn und überschritt südlich von Lyocin den Narew. — Die Armee des Generals v. Gallwitz erzwang an der Straße Sokolow-Bialystok den Narew-Übergang, ihr rechter Flügel gelangte, nachdem der Gegner zurückgeworfen war, bis an die Drjanfa. Die Armee machte über 4700 Gefangene (darunter 17 Offiziere) und nahm 9 Maschinengewehre.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Feind versuchte gestern vergeblich unsere Verfolgung zum Stehen zu bringen. Er wurde angegriffen und in den Belowiesla-Fort geschlagen. Südlich des Fortes erreichten unsere Truppen die Gegend östlich von Biereschowice, es wurden über 1700 Gefangene eingebracht.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

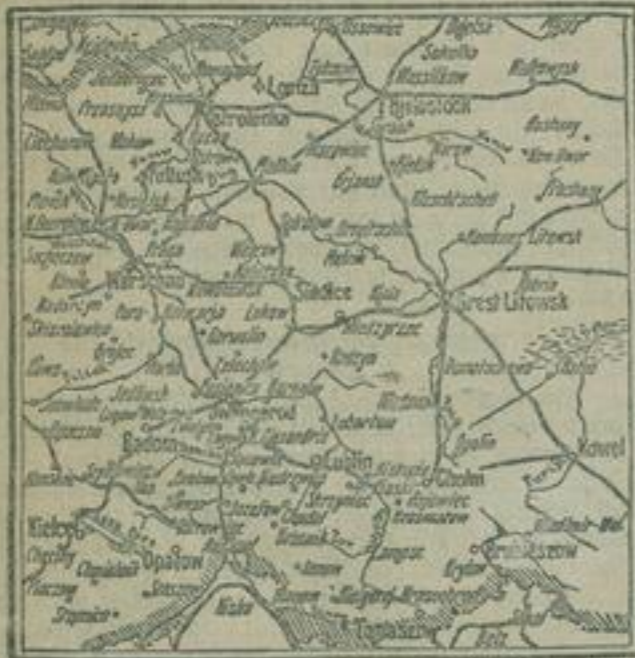
Die Heeresgruppe nähert sich dem geschlagenen Feinde folgend, den Höhen auf dem Westufer der Lesna (nördlich von Brest-Litowsk, bei Dobrynka, durchbrachen gestern österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die vorgeschobenen Stellungen der Festung. — Auf dem Fluß des Bug, nordöstlich von Mlodawa, bringen Teile der Armee des Generals v. Linzinger unter Kämpfen nach Norden vor.

Oberste Heeresleitung, Amtlich durch das B. L. O. Birski liegt etwa 60 Kilometer nordöstlich Poniewiez.

#### Brest-Litowsk gefallen.

(Von unserem Ch.-Kriegsbericht.)

Das letzte große Bollwerk, das den russischen Rückzug schirmte, ist gesunken. Das Kernwerk Brest-Litowsk ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gestürmt und die Festung von den Russen aufgegeben worden. Damit ist eine jede Möglichkeit für die Russen, die Linie Dilita-Grodno-Bielostok noch ferner zu halten, endgültig vorbei. Brest-Litowsk war eine sehr starke Festung. Flussläufe, die sich vor ihr hinzogen, teilten zusammen mit dem Bug ihr Vorgebiet in mehrere,



jeder für sich leicht zu verteidigende Abschnitte. Beide Sumpfbereiche, besonders im Osten und Südosten die Nalino-Sümpfe, erhöhten die Schwierigkeiten für den Angreifer. Die Festungsanlagen bestehen aus russischer Festungsart aus einem Kernwerk und einem Fortsgürtel, der fünf Kilometer weit vorgeschoben ist und zwölf Einzelwerke umfaßt. Die Kernfestung, nach deren Fall die Russen jetzt die ganze Stellung aufgeben mußten, liegt auf einer Hügelhöhe und ist älteren Datums.

Brest-Litowsk sollte nach der Forderung der Russen und ihrer Verbündeten dem russischen Heere als Stützpunkt für eine Entscheidungsschlacht dienen, oder sollte diese keine

Aussicht auf Erfolg bieten, den andringenden Gegner verhindern, dem russischen Rückzug gefährlich zu werden. Aber mit gewohnter Sänneligkeit haben die deutschen und österreichischen Heere den Widerstand der Festung gebrochen. Die Festung wurde von Norden und Süden her, ebenso wie von Westen in einen eisernen Ring gepreßt, dessen unüberwindlichem Druck sie nimmermehr erliegen ist. Da den Russen durch die geschickten Operationen der Verbündeten die nötigen Eisenbahnen für den Rückzug eines modernen Millionenheeres bis auf wenige Strecken entzogen sind, so darf man hoffen, daß der Zusammenbruch Brest-Litowsks auch den Zusammenbruch des russischen Feldheeres befehlen wird.

#### Die Versenkung der „Arabic“.

Daß die Umstände bei der Versenkung des White Star-Dampfers „Arabic“ einer gründlichen Untersuchung bedürfen, ehe man sich in Washington überhaupt ein Urteil darüber bilden kann, geht aus der folgenden Erklärung hervor, die die Reederei verbreiten lößt:

Es sei zweifellos, daß die „Arabic“ torpediert worden sei, der Kapitän habe zwar nicht das U-Boot, aber mit Bestimmtheit den Torpedo gesehen. „Arabic“ habe nicht versucht, das U-Boot zu rammen, da man es von der Kommandobrücke nicht gesehen habe, habe auch nicht versucht zu entkommen, sondern nur den Kurs geändert, als man den Torpedo sah. „Arabic“ sei ohne Warnung torpediert worden, und zwar 80 Seemeilen südlich von Island.

Rein unbefangener Leser wird nach diesem Bericht die Behauptung unterschreiben können, daß die Torpedierung der „Arabic“ zweifellos sei. Es ist im Gegenteil danach nicht ausgeschlossen, daß sie auf eine Mine gelaufen ist. Daß sie das Schicksal der Torpedierung trotz ihrer blinden amerikanischen Passagiere dreifach verdient hätte, ist durch ihre Ladungsliste und die Bewaffnung ihrer Mannschaft überdies völlig erwiesen.

#### Der Flottenangriff auf Riga.

In Italien und England hat man den angeblichen „russischen Seesieg“ im Meerbusen von Riga mit großem Jubel gefeiert. In London hielt der russische Botschafter von Balkan eine Ansprache an die Menge, die ihm eine Ovation gebracht hatte, und versprach, daß diesem Sieg andere daid folgen würden. Wenn sie alle so aussehete, so wollen wir sie den Russen gern gönnen. Denn, wie unser Admiralstab mitgeteilt hat, ist der große Seesieg ein ausgelegter Schwindel. Im besonnenen neutralen Ausland findet er denn auch nicht den geringsten Glauben. Der Marineschachverständige des Christlicher Blattes „Altenposten“ schreibt:

Die von deutscher Interaktion Seite als erfinden festgestellte russische Meldung, es seien einige deutsche Schlachtschiffe beim Forträumen von Minen gesunken, sei kaum wahrscheinlich. Daß die deutsche Flotte sich jetzt zurückgezogen habe, bedeutet nicht, daß der Angriff aufgegeben sei. Im Gegenteil, es sei Grund zur Annahme vorhanden, daß der Angriff wiederholt werde, sobald die Gelegenheit günstig sei. Die Besetzung der Rigaer Bucht würde für die Deutschen kolossale Vorteile mit sich bringen, nicht allein hinsichtlich der Operationen gegen die russische Küste und Flotte, sondern würde auch die Unternehmungen des Landheeres wesentlich unterstützen.

Mit welcher Beforgnis man trotz der Siegesmeldungen bei den Russen und ihren Verbündeten auf die Rigaer Bucht schaut, geht aus der Schlussbemerkung des norwegischen Sachverständigen zur Genüge hervor: Man erwartet in England und Rußland bereits die Frage der Räumung Petersburgs, falls die Rigaer Bucht nicht zu halten ist.

#### Amtliche englische Klagen.

Auf ausdrückliche Veranlassung des englischen Gesandten in Petersburg haben dortige offizielle Blätter die amtliche deutsche Bekanntmachung vom 18. August über den erfolgreichen Angriff deutscher Torpedoboote bei „Horns Riff Feuerlöcher“ am 17. August, bei dem ein englischer Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet worden sind, für frei erfunden erklärt.

Angefaßt dieses dreifachen Abflugungsversuches einer amtlichen englischen Stelle werden von deutscher zutändiger Seite noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die englischen Streitkräfte wurden durch den Angriff der deutschen Torpedoboote völlig überrascht. Der Kreuzer, der dem neuesten englischen Typ der „Aurora“-Klasse angehört, sank innerhalb vier Minuten, der Zerstörer unmittelbar nach dem Torpedotreffer.

Das Verfahren der amtlichen englischen Stellen, Verluste der englischen Flotte einfach abzuweigen, ist nicht neu. Beachtenswert ist, daß die englische Admiralität sich im vorliegenden Falle gegenüber der amtlichen deutschen Bekanntmachung ausshweigt und eine andere amtliche Stelle versucht, den Verlust auf diesem „Umwege“ zu bestreiten.

#### Englischer Mißerfolg an den Dardanellen.

Ein amtliches Eingeständnis.

Den Italienern wird recht übel zu Mut werden, wenn sie in amtlichen englischen Berichten lesen, wie es ihren Verbündeten an den Dardanellen ergiebt. Was über die dortigen Kämpfe seit dem 8. August von London aus mitgeteilt wird, beweist trotz aller vorsichtigen Abschwächung den vollen Mißerfolg aller Anstrengungen und dürfte den Italienern das Blutoster, das ihnen England auferlegen will, in erschreckender Größe zeigen.

Die Engländer müssen zugeben, daß die von mehreren Seiten unternommenen Angriffe trotz der schwersten Verluste ihr Ziel nicht erreichen konnten. Die neuzeiländisch-antarktischen Korps, eine in der Enklava gelandete neue Armee, ein gleichzeitiger Angriff von Kap Helles und auf Arubia konnten nur einen unbedeutenden Geländegewinn erzielen. Die türkische Stellung, gegen die sie sich richteten, der Saribgir-Hügel aber konnte nicht einmal erreicht, geschweige denn gestürmt werden. Die Veröffentlichung schließt mit dem kleinlauten Eingeständnis, daß weitere ernste Kämpfe nötig sein werden, um einen entscheidenden Sieg davonzutragen. Aus der amtlichen englischen Sprache in klarem Deutsch übersetzt, heißt das: „Wir sind ferner von einem Siege als je.“ Arme Italiener, die die verlorene Sache jetzt für England und Rußland herausputzen sollen!

#### Kleine Kriegspost.

Berlin, 26. Aug. Den Orden Pour le mérite erhielten folgende siegreiche Führer in den Augustschlachten des Jahres: General der Infanterie v. Babes, General der Infanterie Goede, Generaloberst v. Heering, Generaloberst v. Falkenhäuser und General v. Ström.

Wien, 26. Aug. Die „Reichspost“ meldet aus Lugano: In italienischen Generalstabkreisen erklärt man, die italienische Seeresleitung habe den Plan einer Durchbrechung der Dürzer Stellung durch einen Flügelangriff aufgegeben. Dagegen wurde eine Offensive durch das Drautal ins Auge gefaßt.

Sana, 26. Aug. Die deutsche Regierung teilt der holländischen mit, daß die kurze Fahrt eines deutschen Lustschiffes über holländisches Gebiet am 18. August nur auf eine unbedeutende Kursabweichung infolge heftiger Böen zurückzuführen sei.

#### Kleine Kriegspost.

Berlin, 25. Aug. Wie amtlich mitgeteilt wird, warf vorgestern Abend ein feindlicher Flieger Bomben auf die außerhalb des Operationsgebietes gelegene Stadt Offenbürg. Es wurde nur unbedeutender Sachschaden verursacht, zwölf Zivilpersonen wurden zum Teil schwer verletzt. (M.T.V.)

London, 25. Aug. Der britische Brigadegeneral Baldwin fiel in den Kämpfen an den Dardanellen.

#### Deutscher Reichstag.

(18. Sitzung.)

BR. Berlin, 25. August.

#### Vollernährungsfragen.

Die seit zwei Tagen anhaltende Aussprache über die Fragen der Volksernährung wird fortgesetzt.

Abg. Fester (Volksp.): Herr v. Camp hat die Klagen über weitgehende Teuerung und über die Notlage im Lande als teilweise unberechtigt hingestellt. Gerade beim Mittelstand aber, z. B. bei den gering besoldeten Beamten herrscht eine Not, die gar nicht bestritten werden kann. Nach dem Kriege werden wir gerade den Leuten beibringen müssen, die am meisten gekittet haben und ihre Erbkens völlig neu aufbauen müssen. Wer sich die Kriegszeit als Gewinnzeit zunutze macht, ist nicht nur gemein und charakterlos, sondern geradezu ein Vaterlandsverräter. (Zustimmung links.) Von der Rechten ist beklagt worden, daß die Landwirte an jedem Kriegsgelangenenen, den sie bekommen, ausheben. In Wahrheit zahlt das Reich für jeden Gefangenen, der an Stelle eines eingezogenen Arbeiters herangezogen wird, dem Grundbesitzer noch 80 Pfennig Sozialzulage. (Schr. hört! links.) Das wäre vielleicht doch nicht nötig. (Schr. richtig links.) Das Anwachsen der Sparfahneinlagen gerade in landwirtschaftlichen Gegenden beweist auch nicht gerade, daß die Landwirtschaft so ungeheure Opfer zu tragen hat. Ich möchte Sie (zur Rechten gewandt) bitten, nicht immer über Ihre Reiden zu klagen, sondern auch einmal zu lernen, zu leiden ohne zu klagen. (Große Zustimmung links.) Redner spricht weiter über die Kartoffelverfälschung und die Milchhöfen.

Abg. Fester (Volksp.): Der Redner hat alles getan, um den Vorkriegsstand nicht zu wahren, sondern zu fördern. (Beifall rechts, Lachen links.) Daß die Landwirtschaft allein Opfer bringe, hat kein Redner der Rechten behauptet. Das ganze Volk bringt jetzt Opfer. Aber wenn wir unsere Landwirtschaft nicht hätten, wären wir heute verloren. (Zustimmung rechts, Jurke links.) Es ist nicht wahr, daß es der Landwirtschaft so gut geht, wie das gestern der freisinnige Abg. Koch hingestellt hat; bereichert hat sich nicht die Landwirtschaft, sondern der Getreidehandel. Ein anderer Redner der Linken, der Abg. Böhm, hat dem preussischen Landwirtschaftsministerium Mangel an sozialer Einsicht vorgeworfen. (Schr. richtig links.) Das preussische Landwirtschaftsministerium trägt eine viel zu schwere Verantwortung, um Geschäftsdiplomaten treiben zu können. Wenn der Vorkriegsstand gewahrt werden soll, muß man auch der Landwirtschaft Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Damit schließt die Debatte über die Ernährungsfrage. In der Abstimmung werden bei stark belemtem Hause alle Anträge der Kommission angenommen und mit einer Ausnahme alle sozialdemokratischen Resolutionen abgelehnt. Die Zusammenlegung und die Befugnisse des neuen Reichslebensmittelanfandes entsprechend dem sozialdemokratischen Vorschlag geregelt werden. Die Resolution betreffend Teuerungszulagen für Reichsangehörige und Erhöhung der Unterstützung für Kriegsfamilien werden von der Tagesordnung abgelehnt.

#### Kriegsschönwahnmaßnahmen.

Abg. Dr. Voelcker (natl.) befürwortet eine Resolution der Kommission betreffend den Schutz der selbständigen Handwerker und Erleichterung der Schuldenabtragung bei solchen Schulden, die Kriegsteilnehmer während des Krieges aufgenommen haben. — Die Resolution wird angenommen.

Eine Resolution betreffend das Güterverfahren in Rechtsfreiheiten wird nach Befürwortung durch den Abg. Krumm und nachdem Staatssekretär Dr. Visco eine Erweiterung des Güterverfahrens in Aussicht gestellt, angenommen.

Abg. Gothein (Pa.) bittet um Auskunft über die Zulässigkeit des Ermittlungsverfahrens gegen Arbeiterfamilien während der Kriegsdauer.

Staatssekretär Dr. Visco: Mir erscheint eine solche Ermittlung schon auf Grund des bestehenden Rechts unzulässig. — Die Resolution wird angenommen.

Es folgt eine ausgedehnte Debatte über die vorgeschlagene Änderung des Kallgesetzes.

Abg. Gothein (fortf. Pa.): Wenn die Kallverlei nicht erhöht werden, wird ein großer Teil der Kallwerke nicht in der Lage sein, keine Kosten zu decken. Von einer nennenswerten Verteuerung der Lebensmittel durch eine Erhöhung der Kallpreise kann nicht die Rede sein.

Abg. v. Brockhausen (L): Die Kallindustrie hat durch den Krieg gelitten. Wir treten deshalb für eine Erhöhung der Kallpreise ein und für die Verwendung der Brotagogender zugunsten der Kallindustrie. Wir hoffen, daß diese einen Teil der ihr nun zufließenden Gelder zur Verbesserung der Löhne verwenden wird.

Darauf wird der Gegenentwurf gleich in allen drei Beschlüssen angenommen.

Angenommen wird ferner der Antrag der Kommission über das Zwangslohnentscheidungsrecht. Die Aussprache wendet sich dann der Kriegsbefehlsordnung zu, für deren Revision die Abg. Schäfers (Soz.) und Bessermann (natl.) eintreten.

Die vorliegende Resolution wird angenommen. Morgen Weiterberatung.

#### (19. Sitzung.)

BR. Berlin, 26. August.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache: Meine Herren! Soeben trifft die hocherfreuliche Nachricht ein, daß die Festung Brest-Litowsk nach heftigem Widerstand gefallen ist. (Stürmischer anhaltender Beifall.) Das ganze Haus hat sich von den Plätzen erhoben.) Wir grüßen unsere tapferen Soldaten, Offiziere und Heeresführer, unsere Armee, und die uns verbündeten österreichisch-ungarischen Heere (erneuter stürmischer Beifall), die in den letzten Wochen und Monaten so Unvergleichliches geleistet haben und die ihre Leistungen nun gekrönt haben durch die Eroberung von Brest-Litowsk. (Wiederholter stürmischer Beifall.) Die Behandlung und Verpflegung von Mannschaften kommt nunmehr nach Erledigung einiger kleiner Anträge zur Sprache.

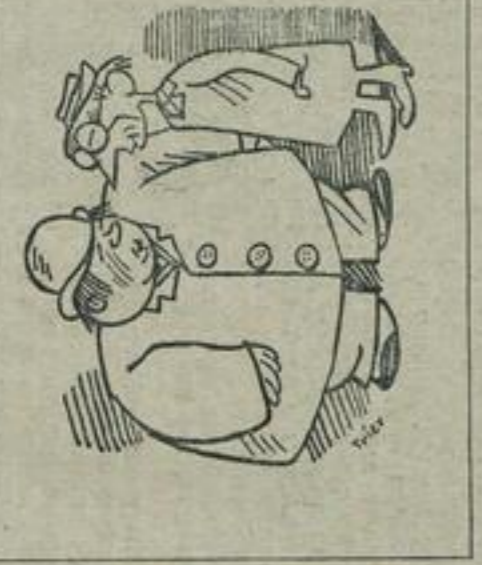
**Liebes-Abgeschied.**

**W**ach' mir die Hand, daß ich sie leise drück';  
 Mein ganzes Schrein warf ich dir allein.  
 Ich mir noch einen belner süßen Blick,  
 Ach, einen noch; dann will ich stille sein.  
 Will stille sein, und meine Straße ziehen,  
 Und will verzeihen, was das Herz kränkt;  
 Was das Gedächtnis wie vor Tag entzischen,  
 Wenn sich auf Wald und Flur der Abend senkt.  
 Und du, vergiß auch mich, den Hyattentosen,  
 Der mit dir ging durch Euren und Matentosen;  
 Vergiß die Wästen und des Kusses Noien,  
 Die ich dir liebend eink am Wege brach.  
 Vergiß! Vergiß! Die hohen Schatten jagen,  
 Mit Tropfen Eingen bricht die Nacht herein,  
 Von fern klingen tolle Nachtigallen-Klagen,  
 Vergiß! Vergiß! Und ich will stille sein.  
 Adolf Müller.

**— Vermischtes —**

**Selbstmord Zwangsmittel.** Graf Popponi, Geneser (gest. 4. März 1874) trug in seinen Beintatzen jederzeit eine lange keine Dornschur mit sich herum. Sollte er einmal beim Trinken recht lustig sein, so zog er die Schur aus und ließ sie an den Hüften durch ihre Dornen sich entzischen. „dem ehelichen Zusammenstand sich entgegen mag“, hatte einer von den Zeitgenossen noch kein „Abkühlung im Ehegötter“, also auch keine Dornen, so mußte er sich ein Loch hineinbohren lassen, für welches Fall Graf Popponi auch stets ein „kleines Bohrer“ bei sich führte.

**Der Ursprung der Gettingsenten.** Wie bekannt, nennt man die ungläubigen Wesenheiten, die so oft die Hände durch die Blätter der Welt wahren „Guten“. Der Ursprung dieses Namens wird folgendenmaßen angegeben: Um die loblichsten Neugierden, die die Wäster jeden Morgen brachten, zu überwinden, kam ein Gewerbetreibender von Amsterdäm auf den Entschluß, in einem der Blätter der Stadt von einem tüchtig angeordneten Experimente zu berichten, daß die Freigier der Guten nicht entzückte überlegte. Man habe nämlich — ergabte er — demselben Guten zusammengebracht. Eine derselben wurde mit Federn und allem Geräth und den 19 anderen vorparieren, die diese schreckliche Speise mit großer Eifer verschlankten; jedoch wurde 18 derselben die neugierde hervort, die sie ebenfalls verschlankten, eine von den 18 dann den 17 und so fort, bis eine einzige übrig war, die so ganz kurze Zeit ihre 10 Kameraden mit Haut und Federn aufzehrt. — Diese mit großer Rücksicht erzählte Neuigkeit machte ein Glück, daß der Verfasser sich nie hätte träumen lassen. Die kleine Entzückung oder „Gettingsente“ wurde von allen Gläubigern aufgenommen und machte in kurzer Zeit die Runde durch ganz Europa. Sie war beinahe vergessen, als sie ungefähr 30 Jahre später von Amerika mit einer Menge Lustige nach Europa zurückkam. Der Ursprung nach Europa zurückkam. Der Ursprung nach ein Proviostel beigefügt, die von Personen aufgelegt und beigelegt, die von letzte lebendige Gente untersucht hatten und



**Nach der Musterung.**  
 „Du wachstem Truppenteil sind Sie bestimmt?“  
 „Ich auch.“ — „Ja, dann sind wir ja Vorgesetzten.“

erklären, daß die Verdauungsorgane durch die übermäßige Anstrengung bedeutend geschwächt gewesen. Zutage tritt man den Zusammenhang der Geschichte, und sie wurde zwar nie mehr erzählt, aber der Name Gente bezeichnete seitdem alle Gettingsentenbesitzer; von nun an freilich wurden sie auch Karantenneschützen betitelt, nachdem der berüchtigte Karior die halbe Welt hinüber führt gehabt hatte.



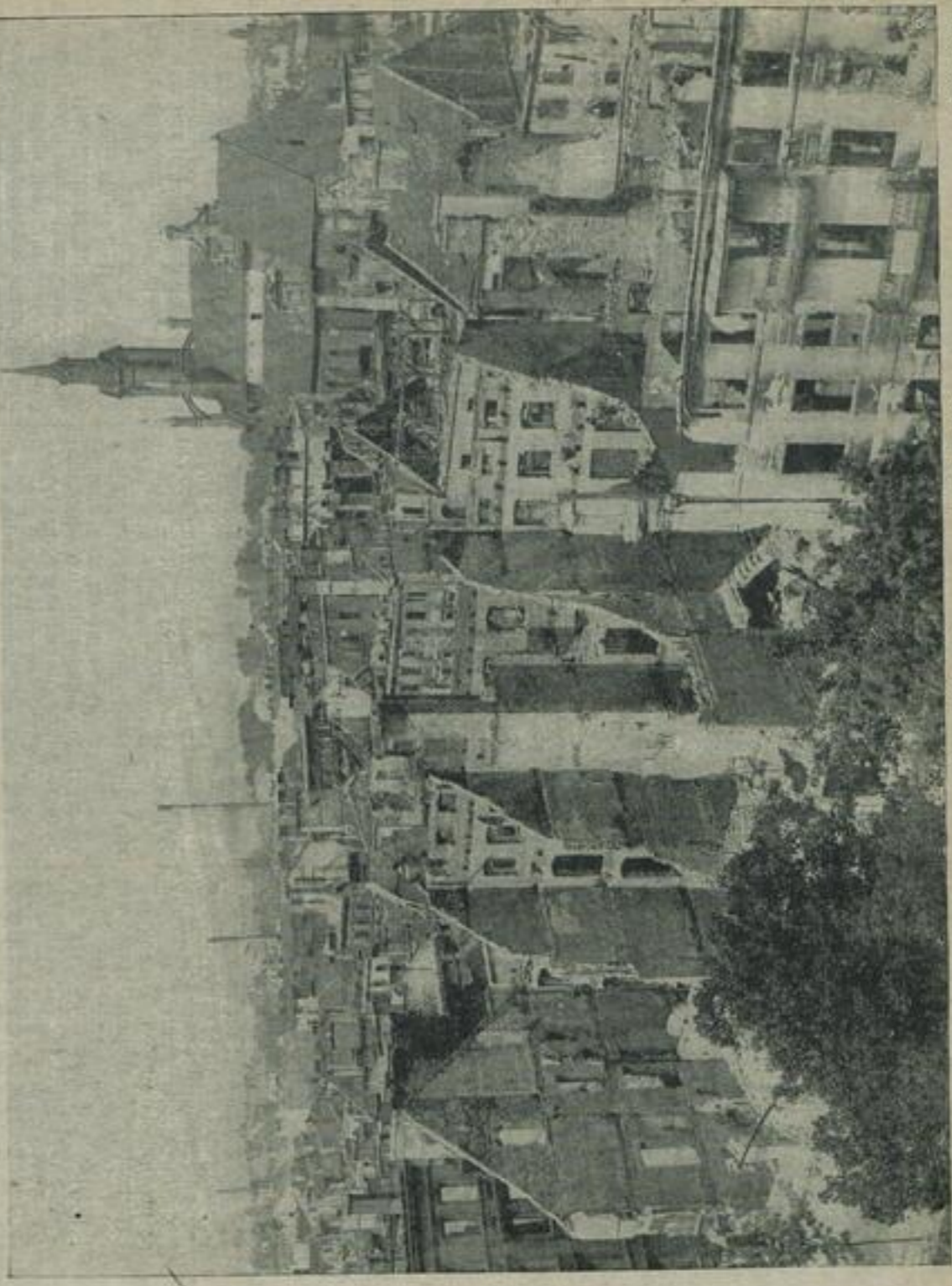
**Besterbild.**  
 Was ist der zweite Herr?  
 „Der Herr, der den ersten Herrn umgebracht hat.“

**Ein paar Wäcken aus der allerneuesten Zeit** erzählt eine deutschamerikanische Zeitung: Es war einmal eine Zeitung, die hieß Antwerpen. . . . . Es war einmal eine Londoner Zeitung, die hieß die Wahrheit. . . . . Es waren einmal drei britische Kreuzer und ein deutsches Unterseeboot. . . . . es waren einmal drei britische Kreuzer. . . . . Es war einmal eine Zante in Ossen, von der niemand etwas wußte, und als man



**Wochensbeilage zum „Wochenblatt für Pilsener, Wilsdruff und die Umgegend“**  
 Herausg. von Herrm. J. Schöner, Wilsdruff.

**Der Sitz der Kaiserlich Deutschen Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel.**



**Gesamtansicht der russischen Gouvernementsstadt Kalisz.**  
 Kalisch und Kalisch waren die beiden ersten größten Städte jenseits der Grenze, die bald nach dem Ausbruch des Krieges von den deutschen Truppen besetzt worden sind. Kalisch, die Hauptstadt des gleichnamigen russisch-polnischen Gouvernements, liegt nur wenige Kilometer von der preussischen Grenze entfernt und zählt rund 50.000 Einwohner. Die Stadt, die sich an drei Armen des Flusses Protna ausbreitet, besitzt eine landschaftlich sehr anmutige Umgebung und untersteht sich dadurch vortheilhaft von anderen größeren Ortschaften der russischen Grenzgebiete. Auch das innere Bild der Stadt mit den schmucken, regelmäßigigen Straßen macht einen angenehmen Eindruck und zeigt noch heute davon, daß der Ort feinerzeit, wie viele andere sächsische Städte, von den Deutschen angelegt wurde.







# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 98.

Sonnabend, den 28. August 1915.

## Amtlicher Teil.

### Brotversorgung.

#### I. Backvorschriften.

1. Von jetzt an dürfen nur noch folgende Backwaren gewerbsmäßig hergestellt werden:

a) Schwarzbrot. Dasselbe muß unter 100 Gewichtsteilen der gesamten Mehl- und Kartoffelmehlmischung mindestens 20 Gewichtsteile Kartoffelmehl oder 40 Gewichtsteile gequetschte oder geriebene Kartoffeln enthalten. Das Kartoffelmehl kann durch andere nicht aus beschlagnahmten Getreide gewonnene Mehle (z. B. Reis- oder Maismehl) ersetzt werden. **Weizenmehl braucht dem Schwarzbrot nicht mehr zugesetzt werden.**

Schwarzbrot darf nur in Stücken von 1, 2 und 3 kg (2, 4 und 6 Pfund) hergestellt werden.

b) Semmel (Wassergebäck) zu 4 Ecken im Gewichte von 75 g (nicht bloß 70 g).

c) Zwieback, auch sogenannten Karlsbader Zwieback. Er darf nur nach Gewicht verkauft werden.

d) Vollkornbrot aus bis zu 93% ausgemahlene Mehlen, insbesondere Graham- (Weizenschrot-) Brot in Stücken von 2 Pfund. Wer solches Brot herstellen will, hat dies der königlichen Amtshauptmannschaft anzuzeigen.

e) Kuchen- und Konditoreiwaren nur, insofern sie überhaupt ohne beschlagnahmte Mehle hergestellt werden.

2. In Bäckereien und Konditoreien dürfen Backwaren mit Ausnahme des Hausbrotes der Selbstversorger nicht ausgebacken werden, wenn der Teig von anderen als dem Bäcker oder Konditor bereitet ist.

3. Die Verwendung ausländischen, beschlagnahmefreien Mehles unterliegt keinerlei, insbesondere nicht den vorstehenden Beschränkungen.

#### II. Vorschriften für Gastwirtschaften usw.

Das Aufstellen von Backware aller Art auf den Gaststätten der Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Volksküchen, Kaffees, Konditoreien, Fleischereien sowie ähnlicher Betriebe zum beliebigen Genuß, sei es ohne oder gegen Entgelt, wird verboten.

Die Verabreichung von Weißbrot als Zugabe zu anderen Speisen ohne besondere Vergütung wird in den obengenannten Betrieben ebenfalls verboten.

#### III. Mahlvorschriften.

1. Roggen- und Weizenmehl ist bis zu 75% auszumahlen. Höher ausgemahlene Mehl darf nur, soweit noch Bestände hiervon vorhanden sind, und auf Verlangen zur Herstellung von Vollkornbrot oder an Selbstversorger abgegeben werden.

2. Die Herstellung von Auszugsmehlen und von Grieß aus beschlagnahmten Getreide ist untersagt.

#### VI. Höchstpreise.

1. Vom 28. August an ist Mehl bei Entnahme von mindestens 15 dz (30 Zentnern) zu folgenden Höchstpreisen frei Haus (innerhalb des Kommunalverbandes) gegen Barzahlung zu liefern bis zu 75% ausgemahlene Roggenmehl zu 30 M. 25 Pfg. für den Doppelzentner, bis zu 75% ausgemahlene Weizenmehl zu 36 M. für den Doppelzentner. Diese Preise gelten insbesondere auch für die noch vorhandenen Mehlbestände.

2. Vom 4. September an gelten für den Kleinhandel folgende Höchstpreise:

a) Ein Kilogramm (2 Pfund) Schwarzbrot kosten 31 Pfennige, vom 1. Oktober an 30. Pfennige.

b) Eine Zelle Semmel kostet 5 Pfennige.

c) Ein Pfund Roggenmehl kostet 18, ein Pfund Weizenmehl 20 Pfennige.

3. Bis zum 4. September darf nachweislich aus Getreide alter Ernte hergestelltes Weizenauszugsmehl abgegeben werden gegen Mehlbezugschein zum Preise von 49 Mark für den Doppelzentner, gegen Brotmarken zum Preise von 30 Pfennige für das Pfund. Nach genanntem Tage gelten auch für Auszugsmehle die für gewöhnliche Mehle festgesetzten Preise.

#### V. Mehlbezugscheine.

1. Vom Monat September an werden Mehlbezugscheine nur an den auf den 10., 20. und letzten jeden Monats folgenden beiden Werktagen (also im September nur am

1., 2., 11., 13., 21. und 22.) ausgegeben.

2. Vom 1. September an ist hierfür eine Gebühr von 10 Pfg. für jeden bewilligten Zentner zu entrichten.

3. Im allgemeinen werden die Mehlbezugscheine auf eine Menge von mindestens 30 Zentnern Mehl ausgestellt werden.

#### VI. Aus- und Einfuhr von Mehl und Brot.

Die Aus- und Einfuhr von Mehl und Brot ist nur im bisherigen Umfang und nur gegen Brotmarken oder Mehlbezugscheine zulässig. Hierbei darf der Höchstpreis desjenigen Kommunalverbandes gefordert werden, auf dessen Marken geliefert wird.

#### VII. Schlußbestimmungen.

1. Mühlen, Mehlhändler und Bäckereien haben ihre Bestände nach dem Stande vom 10., 20. und letzten jeden Monats unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke anzuzeigen und gleichzeitig die vereinnahmten Brotmarken (die Mühlen und Mehlgroßhändler auch die Mehlbezugscheine) abzuliefern.

2. Jede Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmungen wird nach § 57 der Bundesratsbekanntmachung vom 28. Juni dieses Jahres (R. G. Bl. S. 365) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Meißen, am 25. August 1915.

Nr. 1643b II E.

Der Kommunalverband Meißen Stadt und Land.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Der Stadtrat.

### Selbstversorger.

1. Vom 1. September an steht den Selbstversorgern auf den Kopf und Monat 10 kg (20 Pfund) Getreide oder 7,5 kg Mehl in 75%iger Ausmahlung zu. Den Selbstversorgern wird deshalb für den Monat September eine Zuschlagsbrotmarke über 1/2 kg Brot und eine Zuschlagskleiemarkte über 3/4 kg Kleie gewährt werden.

2. Selbstversorger, die von der Befugnis nach Punkt I 3 Buchstabe b der Bekanntmachung vom 10. August Gebrauch machen, also nicht Brot kaufen, sondern ihr zur Selbstversorgung bestimmtes Getreide selbst vermahlen lassen, können daselbe auch in einem höheren Verhältnis als 75 vom Hundert ausmahlen lassen. Sie haben dann mehr Mehl, aber weniger Kleie zu erhalten (z. B. bei 90%iger Ausmahlung für September einschließlich der Zuschlagsmarken statt 7475 g 9000 g Mehl, aber statt 1750 g nur 225 g Kleie), auf keinen Fall können sie aber an Mehl und Kleie zusammen für die 2. Hälfte des Augusts mehr als 4075 g, für September mehr als 9225 g erhalten.

3. Neben den bereits ausgegebenen Selbstversorgermarken und den zu 1. erwähnten Zuschlagsmarken können die Selbstversorger noch auf den Kopf beanspruchen: für die 2. Hälfte des Augusts 25 g Mehl und 40 g Kleie, für September und folgende Monate monatlich 25 g Mehl und 150 g Kleie. Hierüber werden noch besondere Marken ausgegeben werden; bis dahin haben diese geringfügigen Mengen in den Mühlen zu verbleiben.

Meißen, am 25. August 1915.

Nr. 1643c II E. Der Kommunalverband Meißen Stadt und Land.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Der Stadtrat.

### Erhöhung des Haferpreises.

Auf die neuerliche, in der 1. Beilage der Sächsischen Staatszeitung Nr. 195, Sonnabend, den 21. August 1915, erschienene Bekanntmachung des königlichen Kriegsministeriums vom 20. August 1915 über weitere Nachgewährungen der erhöhten Haferpreise für Lieferungen seit dem 1. Januar 1915 werden die Beteiligten hiermit besonders hingewiesen. Die Bekanntmachung kann bei sämtlichen Ortsbehörden eingesehen werden. Etwasige Ansprüche sind unter Befügung sämtlicher Unterlagen bei der königlichen Amtshauptmannschaft Meißen geltend zu machen.

Meißen, am 26. August 1915.

Nr. 2272 IIb. Kommunalverband Meißen Stadt und Land.

### An der Adria

Originalroman von H. A. Revel.

(Nachdruck verboten.)

84) Aber mehr als dieses alles beunruhigte ihn ein mysteriöses Billett, das er wenige Tage nach der Partie seiner Frau nach Umbra von ungestörter Hand geschrieben erhalten hatte und das folgendermaßen — auf italienisch — abgefaßt war: „Im Auge behalten: Fortis Imperiale, Lorenzo, Royal, Spagnuolo, Bestingrad — Achtung! Ein Freund.“

Wahnwitz! dachte er und verabschiedete jedes anonyme Schreiben. Aber dieses hatte ihn doch erbleichen lassen. Was bedeutete das, daß man gerade ihm diese Namen nannte? Wäre er Oberst gewesen oder hätte er sonst eine höhere Charge innegehabt, würde es ihn gar nicht so wunderbar ergriffen haben; denn solche anonyme Drohungen verkappter Frequenten gehörten nicht zu den Seltenheiten. — Aber ihm so etwas? Was hatte er, der das Vergnügen hatte, Rekruten zu drillen, mit den Fortis zu tun?

Lange war er mit sich zu Rate gegangen, ob er seiner vorgesetzten Behörde davon Meldung machen sollte. Immer wieder verwarf er den Gedanken, aus Furcht sich lächerlich zu machen, des Wortes seines Oberstis eingedenk, der einst gesagt hatte: „Meine Herren, wenn wir auch immer auf dem Qui vive sein müssen und im Auge behalten müssen, daß wir die vorgeschobenen Wachtposten des Reiches sind, dürfen wir doch nicht Schwarzseher sein und in jeder Garnison oder in jedem Dummens-Jungens-treich gleich einen Hochverrat wittern.“

So ließ er denn die Sache auf sich beruhen, nachdem er nur mit Hauptmann Kolibius — als dem einzigen — sich darüber beraten hatte, beruhigt über dessen verächtliches Achselzucken und seine Charakterisierung des ganzen Briefes durch das eine Wort: „Dummheit!“

Kolibius war ihm überhaupt in letzter Zeit sehr nahe getreten und hatte ihn etwas dem gemütlichen Wiener Belhag entsemdel, der einmal zufällig die Bemerkung

fallengelassen hatte, Kolibius sei wie verwandelt, seitdem er unter Melitta's Einfluß stünde. Louis hatte ihn daraufhin etwas scharf zurechtgewiesen, und eine gewisse Kühle war zwischen beiden eingetreten, die er um so schmerzlicher empfand, als es ihm schien, daß ihn die Kameraden nicht mehr so herzlich wie früher behandelten und in ihm gewissermaßen etwas Höheres sahen.

So fühlte er sich denn einjam in mancher Hinsicht. Seine Frau hatte für militärische Angelegenheiten absolut kein Interesse. Es wäre undankbar von ihm gewesen, wenn er über sie Klage geführt hätte; denn eine liebevollere, entzückendere Genossin und Hausfrau hätte er sich nicht wünschen können.

Allerdings schmerzte es ihn, daß sich Melitta niemals recht mit seiner Mutter verstanden hatte, doch verzog er ihr dieses, da er ihr nur zu gern glaubte, wenn sie sagte, daß sie bloß auf die Liebe seiner Mutter eifersüchtig gewesen wäre und darunter gelitten hätte, daß er die Pflege seiner Mutter der ihren vorgezogen hätte.

Oft war er drum und dran gewesen, wenn seine Frau ihm Vorwürfe über sein nachdenkliches, trübes Wesen machte, Melitta die Geschichte mit dem mysteriösen Billett zu erzählen, das ihn immer noch beschäftigte. Doch dankte er seinem Schöpfer, daß er es nicht getan, als die unerwartete Kunde die Stadt durchschwirrte, Major von Köster, den er wie einen Vater verehrte, sei verhaftet worden.

Sollte der anonyme Schreiber wirklich mehr als eine bloße „Dummheit“ oder „Mystifikation“ geschrieben haben? Vielleicht wäre es seine Pflicht gewesen, jetzt davon Meldung zu machen. Doch keine menschliche Anteilnahme an Köster überdiente sein Pflichtgefühl, wenn er sich auch absolut nicht klar machen konnte, was für eine Rolle der Major gespielt und welche Absicht er in der ganzen Affäre gehabt haben mochte. So trug denn Louis alles das, was ihn am meisten beschäftigte, allein mit sich herum, ohne auch nur einen einzigen Menschen zu haben, dem er rückhaltlos sein Herz offenbaren konnte.

Um so freudiger war er überrascht, als er den unerwarteten Besuch seiner Ziehschwester Franziska von

Stobiger erhielt. Sie erschien ihm wie ein erlösender Engel. Und erst jetzt, durch ihr Dazwischentreten, erkannte er, wie einsam er sich in Wahrheit fühlte.

Melitta empfing die junge Dame — wie sie das immer zu tun pflegte — mit der allergrößten Herzlichkeit, um später im geeigneten Moment, sobald sie ihrer überdrüssig wurde, ihr hochfahrendes eifriges Benehmen anzunehmen.

Franziska kam Melitta außerordentlich gelegen. Desto weniger brauchte sie sich mit ihrem Gatten abzugeben. Immer mehr und mehr empfand sie den Druck dieser Ehe, die sie erlitt. Nicht etwa, daß sie sich für irgendeinen anderen Herrn der Garnison interessiert hätte. Melitta war, trotz ihrer öfters aufwallenden Leidenschaftlichkeit, eine ziemlich frostige, viel zu berechnende Natur.

Unter den Offizieren stand ihr entschieden Kolibius am nächsten, und es wäre ihm vielleicht nicht schwer geworden, die Frau zu erobern. Aber diese Art platonischer Verehrung, das für ihn gänzlich Neue: in einer Frau eine Heilige zu sehen, hatte ihn derart in Fesseln geschlagen, daß er jeden vor die Pistole gefordert hätte, der ihm Frau Melitta gegenüber andere Gedanken und Gefühle unterlegt hätte.

Er konnte mit ihr alles besprechen, die intimsten Antimitäten der Festung, jedoch nur in Problem- oder Programmform, niemals aber, um dem Gespräch einen etwas pikanten Anstrich zu verleihen. Mit einem Wort: Er verehrte sie heilig und fast unirdisch und würde nie gewagt haben, sie irdisch zu lieben. Diese Art von andachtsvoller Verehrung war es auch, die Quigino bewog, seine Frau mehr mit Kolibius allein zu lassen als mit anderen Kameraden, und die ihn in völlige Sicherheit wiegte.

Kolibius war in den letzten Wochen viel öfters in der Stadt gewesen, als seine Dienstbefugnisse es ihm erlaubten. Um nicht in der Stadt gesehen zu werden, mietete er sich in der Vorstadt einen Kohn, in dem er sich um die Stadt bis an den Dafen Cassone, der Sacroma gegenüber liegt, fahren ließ, um von dort auf kürzestem Wege das Wehnsdorfische Haus zu erreichen. (Fortsetzung folgt.)

## Betrachtung zum 13. Sonntag nach Trinitatis.

Röm. 6, 18. Denn nun ihr frei geworden seid von der Sünde.

„Freiheit, die ich meine“, das heißt, die ich liebe — wir singen das Liedchen gern. Wir Deutschen sind ein freilebendes Volk; ich glaube, wir können alles andere eher ertragen als wie die Knechtschaft. Darum werden auch die unendlich schweren Opfer, die dieser Krieg noch immer uns auferlegt, sowohl im Felde wie auch in der Heimat mit solcher Entschlossenheit und Freudigkeit gebracht; wir kämpfen für unsere Freiheit! Merkwürdig ist es darum, daß doch noch genug Männer und Frauen, Jünglinge und Mädchen die Knechtschaft der Sünde so leicht ertragen. Oder gibt es darin keine Freiheit? Dann sünde es doch sehr traurig um uns! Wie viele haben sich an diesen elenden Zustand gewöhnt und finden sich ab mit Entschuldigungen: Die Natur muß ihr Recht haben; ich kann nun einmal nicht anders; was Natur ist, ist erlaubt und dergleichen. Ob ihnen dabei wirklich immer gut zumute ist? Man muß sich doch eigentlich vor sich selbst schämen und gesteh Dir es nur ein: Du schämst Dich auch tatsächlich oft genug, wenn man sich so von der Sünde gebunden fühlt. Warum hört man denn da nicht auf die heilige Schrift, welche Freiheit von der Sünde verspricht; warum versucht man es nicht mit einem entschiedenen Christentum? Es ist doch eine mit vielen Beispielen bewiesene Tatsache, daß der lebendige Glaube an Jesus Christus frei machen kann. Wäre es nicht so, dann wäre das Christentum hankrott; aber nun ist es noch immer eine Macht, wie es keine stärkere in der Welt gibt. Wer sich ekelt vor der Sünde, wenn die Ketten der Sünde lästig geworden sind und hat sie auch trotz alles Widerstrebens nicht abschütteln können, der mag sich nur an den Herrn wenden, der mächtiger ist als die Sünde. Das ist der größte Sieg, wenn man der Sünde nicht mehr zu dienen braucht. Herr, mach uns frei!

## Von Freund und Feind.

Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.  
Britische „Grundsätze“.

Berlin, 28. August.

Die Schweiz hat bei ihrer ausgedehnten Textilindustrie natürlich großes Interesse an der Stempelung von Baumwolle zu Baumwolle, die von Großbritannien loeben vorgenommen wurde. Man ist um so mehr erstaunt und geradezu entrüstet, als gerade die Briten es waren, die sich früher mit allen Kräften gegen die Auffassung wehrten, Baumwolle dürfe niemals als Kontorbande gelten. Die „Neue Zürcher Zeitung“ stellt das fest und schreibt den „Geniesemen“ ins Stammbuch: Eine der Hauptaufgaben der englischen Regierung bei Verteidigung des Saager Abkommens war die Tatsache, daß Baumwolle gemäß der Londoner Konvention unter keinen Umständen als Kontorbande erklärt werden dürfe. Als Neutraler hätte Großbritannien, wie dies seine Staatsmänner auch voraussetzten, sicherlich davon profitiert; heute, wo man nicht neutral ist, wirkt man ohne Rücksicht auf andere Neutrale diese lästige scheinende Bestimmung einfach über Bord.

## Geheime oder öffentliche Sitzung?

Genf, 28. August.

Heute soll sich's entscheiden, ob die französische Kammer unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit einen Bericht der Verurteilten über die Kriegslage entgegennehmen soll. Schon die Absicht einer geheimen Sitzung hat in weiten Kreisen Frankreichs den schlechtesten Eindruck gemacht. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Regierung den Deputierten eben nichts anderes zu bekennen haben wird, als daß die Armeen des russischen Verbündeten sich im Zustande einer Katastrophe befinden. Sollte es dennoch zu einer Verhandlung hinter verschlossenen Türen kommen, so wird die radikale Kammergruppe der Regierung einen Fragebogen vorlegen, der Viviani kaum genehm sein wird. Zwei dieser Fragen lauten: 1. Weshalb ist die Offensive an der Westfront seit Mai unterbrochen? 2. mit welcher voraussichtlicher Kriegsdauer rechnet die Regierung? — Warten wir die Antwort auf diese Fragen ab.

## Die zweifelnde Duma.

Petersburg, 26. August.

In der Duma ist die durch die zuverlässige Sprache der Regierungsvertreter neu gewesene Hoffnung auf eine Besserung der militärischen Lage schnell wieder verschwunden. Die Tatsache der deutschen und österreichischen Erfolge spricht eine so harte und nicht mißzuverstehende Sprache. Der Zentrumsführer Godnow erklärte, wenn er noch einige Hoffnung hege, so sei das lediglich aus dem Grunde, daß der Reich schließlich noch als lebend zu betrachten sei, so lange er nicht völlig tot. Die Lage sei äußerst schwierig, wenn nicht geradezu verzweifelt.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— **Auszeichnung.** Fräulein Emma Wahl, die jetzt wieder nach Polen berufen worden ist, hat außer dem Kriegserinnerungskreuz noch die Rote-Kreuz-Medaille für Kriegshilfe im Feld erhalten.

— **Polizeibericht.** Am 23. August d. J. sind vom Schuhmacher Julius Ulbrich, Besitzer einer Schnellbesohlanstalt in der hiesigen Dresdner Straße, aus seiner Brieftasche 220 Mark gestohlen worden. Als Dieb wurde der bei ihm in Stellung befindliche Schuhmachergeselle Josef Suckel ermittelt und überführt. S. hatte seinem Meister außerdem verschiedene Schuhmacherbedarfartikel gestohlen.

— **Leichtfertige Berichterstattung aus dem Felde.** Herr Berichtsführer Wilhelm Weiß in Bayreuth teilt uns folgendes mit der Bitte um Aufnahme in unser Blatt mit: Es geschah Gottes-Wunder oder leichtfertige Berichterstattungen aus dem Felde. Am 16. und 17. August 1915 erhielt ich in drei Schreiben die Nachricht, daß mein Sohn Karl am 8. August 1915 den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Die Nachrichten kamen von Wilsdruffer Kameraden meines Sohnes aus demselben Regimente, die ihn genau kennen und waren unter Angabe von Einzelheiten so bestimmt gehalten, daß ich keinen Zweifel an ihrer

Nichtigkeit haben konnte. Der eine Kamerad (Namen will ich nicht nennen) hatte sich erbötet, auf dem Grabe meines Sohnes ein Kreuz zu errichten, der andere, das Grab zu photographieren und mir ein Bild als letztes Andenken an meinen Sohn zuzufenden. Diese Nachrichten haben mich und meine Familie in begreifliche Trauer und Aufregung versetzt und zur Einnahme der Todesanzeige veranlaßt. Heute habe ich durch Mitteilungen meines Sohnes und seines Kompagnieführers die freudige Nachricht erhalten, daß mein Sohn zwar schwer verwundet ist und im Feldlazarett 8, X in Nooslede liegt, aber sich auf dem Wege der Besserung befindet und voraussichtlich genesen wird. Da ich nicht annehmen will, daß die ersten traurigen Nachrichten auf Böswilligkeit beruhen, so waren sie zum mindesten sehr leichtfertig und voreilig und die Verfasser derselben mögen Gott danken, daß sie kein größeres Unheil angerichtet haben. Allen meinen lieben Freunden und Bekannten, die mir ihre Teilnahme an dem vermeintlichen Todesfalle zu erkennen gegeben haben, spreche ich zugleich im Namen meiner Familie herzlichsten Dank aus. Endlich will ich noch dem Wunsche Ausdruck geben, daß dieser Fall leichtfertiger Benachrichtigungen aus dem Felde eine Warnung bleiben möge.

— **13. Verbandstag der Rabattsparevereine Deutschlands.** Aus den Verhandlungen sei folgendes hervorgehoben: Kaufmann Esborn-Braunschweig hielt einen Vortrag über das Thema: „Gegen die Fremdwörter“. Im Anschluß an seine Ausführungen wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Es ist wie auf anderen Gebieten, so auch besonders im kaufmännischen Leben der Gebrauch überflüssiger Fremdwörter sowie der Bezug entbehrlicher fremder Erzeugnisse scharf zu verurteilen. Der Verbandstag erachtet es vom vaterländischen Standpunkte, wie auch von dem des Standesbewußtseins aus für eine heilige Pflicht, daß seine Mitglieder alles Undeutsche in Sprache, Mode und Erzeugnissen bekämpfen.“ — In einem weiteren Vortrag über die Einwirkung der Kriegszeit auf die einzelnen Arten des Ladengeschäfts trat Kaufmann Arthur Korten-Elberfeld für einen größeren Zusammenschluß der Einkaufsgenossenschaften ein, um den Wirkungen des Krieges entgegenzutreten. In der Sonderversammlung der Revisionsvereine des Verbandes erstattete Verbandsreferent Nürnberg-Hannover einen umfangreichen Bericht über die Erfahrungen bei seiner Revisionsstätigkeit. Ihm stand durch die ausgeführten fast 300 Revisionen ein äußerst reichhaltiges Material zur Verfügung. Der Vortragende erläuterte besonders die Organisation der Verwaltung der Rabattsparevereine. Besonders schilderte er den Markenverkehr von der Herstellung bis zur Vernichtung, die Organisation des Verkaufs und der Einlösung und erklärte die überall zu beobachtenden Regeln. Die Rabattsparevereine verwalten nach seinen Ausführungen riesenhafte Mittel und die Kosten der Vereine zahlen jährlich 37 Millionen Mark an das sparende Publikum aus. Infolgedessen sei auch der Ausbau der bisher freiwilligen Verbandsrevision zu einer obligatorischen eine Notwendigkeit. — Im übrigen beschäftigte sich die Sitzung hauptsächlich mit Satzungsänderungen, mit den Wahlen zum Verbandsvorstande und der Genehmigung des Haushaltsplanes für das nächste Geschäftsjahr. — Das Verwaltungskonto schließt in Einnahme und Ausgabe mit 23766,75 Mark und das Werbebeitrag-Konto mit 29436,08 Mark ab. Der Haushaltsplan für 1915 verzeichnet an Einnahmen und Ausgaben 34100 Mark. Als Ort der nächsten Tagung wurde Görlitz, zum ersten Verbandsvorsitzenden Stadtrat Findeisen aus Plauen i. V. gewählt.

— **S.E.K. Die deutschen Diakonissenhäuser im Kriege.** Ende März standen von 57 deutschen Diakonissenhäusern 7169 Schwestern im Dienste der Kriegskrankenpflege an den Verwundeten, 1017 Schwestern in ihrem Mutterhause, 1944 Schwestern im Etappengebiete und 4103 Schwestern in Heimatlazaretten. Die sächsischen Diakonissenhäuser haben folgende Schwesterzahlen in der Verwundetenpflege zu verzeichnen: Dresden 282, Leipzig-Lindenau 80, Leipzig-Borsdorf 2. Ende März wurden von deutschen Diakonissen gespielt insgesamt 66711 Krieger, zeitweise jedoch das doppelte bis dreifache der angegebenen Zahl. Von den pflegenden Diakonissen sind bereits mehrere an den Anstrengungen des Kriegsdienstes, mehrfach durch Typhus-Ansteckungen zum Opfer gefallen. Bis zum 20. März waren es aus 6 Mutterhäusern 11 Diakonissen. Auch sie sind auf dem Felde der Ehre gestorben! In Lazarettzügen sind zur Begleitung schwerkranker Krieger längere und längere Zeit verwendet worden: 82 Diakonissen. Aus dem Bremer Mutterhause waren 16 Schwestern tätig bei dem Austausch der Schwerverwundeten auf der Strecke Lyon-Konstanz.

— **M. I. Wichtig für Postkartenverleger und -händler.** Die Ausfuhr von Postkarten mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, Denkmälern Oesterreich-Ungarns und der Türkei nach Oesterreich-Ungarn bzw. der Türkei sowie die Ausfuhr von Postkarten mit Abbildungen von Heerführern und sonstigen Angehörigen der verbündeten Heere ist wieder freigegeben.

— **M. I. (K. M.) Die sächsischen Landwehrruppen bei Nowogeorgiewsk.** An der glorreichen Einnahme von Nowogeorgiewsk haben sächsische Landwehrruppen unter Oberst Graf Fell — soweit hier bekannt, mindestens sechs Bataillone — hervorragenden Anteil genommen. Se. Majestät dem Könige ist von dem Eroberer der Festung dröhnend gemeldet worden: „Euer Majestät mir anvertraute tapfere Truppen haben mit hoher Auszeichnung zum Gelingen beigetragen. General der Infanterie v. Befeiler.“

— **Dippoldiswalde.** In der Heide wurde ein kerngesunder Steinpilz gefunden, der 4 Pfund wog und der einen Umfang von 104 und einen Durchmesser von 88 Zentimeter besaß.

— **Chemnitz.** Einen schönen Erfolg hatte die Bebauung brachliegenden Landes in Chemnitz durch die minderbemittelte Bevölkerung. Auf Veranlassung der Stadt sind 74 Acker brachliegenden Landes bebaut worden, davon gehören nur 5 Acker der Stadt, der Rest ist Privatbesitz und wurde der Stadt zur Verfügung gestellt. Von den Anbauflächen wird ein Ertrag von 75000 Zentnern Kartoffeln erwartet. Diejenigen, die sich an dem Anbau be-

teiligten, haben für ihren Bedarf 10 bis 15 Zentner Kartoffeln zur Verfügung und sind somit von den Marktpreisen und Preistreibern unabhängig. Der Rat hat beschlossen, auch im nächsten Jahre die Grundstücke in ähnlicher Weise bebauen zu lassen.

— **Grimma.** Auf dem Jagdrevier des Schützenhausbesitzers Eckardt, der sogenannten halben Duse, ist am Sonnabend durch den Jäger Schulze ein Föhnerhabicht von 1,30 Meter Flügelspannweite erlegt worden.

## Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Seit in England man begriffen, — daß das frühere Prinzip, — and're in den Kampf zu schicken, — diesmal nicht in Geltung blieb, — daß vielmehr zum ersten Male — England selbst dran glauben muß, — macht der Krieg in Englands Köpfen — nur noch Aerger und Bedruß, — Täglich dreimal sich blamieren, — seine Flotte dezimieren, — Bomben auf die Köpfe kriegen, — die aus Zeppelinien fliegen, — daß das ganze London gleich — nur ein einziges Flammenreich, — um Soldaten betteln gehen — und sich abgewiesen sehen, — Geld verpulvern Tag für Tag — bis der stärkstebeutel schwach — ferne an den Darbanelken — seine Kraft umsonst zerschellen, — von dem Japs mit Hohngeberden — tüchtig eingeseift zu werden — und zum Schluß als letzter Rest — die „verdammte U-Bootspest“, — alles das hat vor dem Kriege — keiner wohl vorausgesehen, — den Ministern sieht die Haare — ständig man zu Berge stehen, — in der Presse unumwunden — sagt man ihnen täglich neu, — daß ihr unvernünft'ges Handeln — kaum noch zu ertragen sei. — All' die überflugen Herren — von der Themse grünem Strand — fürchten jetzt bereits allmählich — für den letzten Rest Verstand, — zittern vor der Schicksalsstunde — wo nach Russlands Falle prompt — Englands Volk, die „Brudercasse“, — pünktlich an die Reihe kommt. — — — Um das Schlimmste abzuwenden — wird nichts weiter übrig bleiben, — als sich drei Amerikaner — bei Herrn Wilson zu verschreiben. — Stehen diese drei bei Ypern — dann vor Englands Schützengräben — wird der Deutsche selbstverständlich — keinen weit'ren Schuß abgeben!

## Verlustliste Nr. 187

der königlich sächsischen Armee,  
ausgegeben am 25. August 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgende Namen:

Schneider I. Karl, Gefreiter, Großsch — leicht verwundet, bei der Truppe.

Rafe, Paul, Gefreiter, Grumbach — leicht verletzt, dienstfähig.

Strikoleit, Johann, Limbach — schwer verwundet.

## Ferkelmarkt Wilsdruff.

Freitag, den 27. August 1915.

18 Stück — 18—26 Mark.

## Dresdner Schlachtviehpreise

am 19. August.

Auftrieb: — Ochse, 3 Bullen, 18 Kalben und Kähe, 1170 Kälber, — Schafe, 1053 Schweine, zusammen 2948 Tiere. Bezahlt in Mark für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht. Kälber: 1. Doppellender 95—110 resp. 130—145, 2. beste Mast- und Saugkälber 80—85 resp. 125—130, 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 75—77 resp. 118—122, 4. geringe Kälber 67—70 resp. 112—115. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre 135—140 resp. 170—175, 2. Fettschweine 145—150 resp. 180—185, 3. fleischige 125—130 resp. 160—165, 4. gering entwicelte 100—115 resp. 135—150, 5. Sauen und Eber 120—130 resp. 155 bis 175. Ausnahmepreise über Notiz. Für Kinder die gleichen Preise wie am Montag. Geschäftsgang in Kälbern gut, in Schweinen mittel. Rein Ueberstand.



Denkt an uns  
sendet  
**Salem-Aleikum**  
oder  
**Salem Gold**  
Zigaretten  
Willkommenste Liebesgabe  
Preis. No 3 1/2 4 5 6 8 10  
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.  
20 Stck. reldpostmässig verpackt portofrei!  
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!  
Orient-Tabaku Cigarettenfabr. Yenidze Dresden,  
Inh. Hugo Ziefz, Hoflieferant S.M. Königs v. Sachsen.  
Trustfrei!



Großes Hauptquartier, 27. August. (wib. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 3/4 Uhr.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

In der Champagne und auf den Maashöhen wurden französische Schanzanlagen durch Sprengungen zerstört. In den Vogesen wurde ein schwacher französischer Vorstoß leicht abgewiesen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.**

Die Gefechte bei Baul-Schöneberg (südlich von Mitau) und in der Gegend östlich von Rowno dauern an. 2450 Russen sind gefangen, 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre erbeutet. Südlich von Rowno wurde der Feind gefangen.

Die Festung Olita ist von den Russen geräumt und von uns besetzt. Weiter südlich sind die deutschen Truppen gegen den Niemen im Vorgehen.

Der Uebergang über den Berecowa-Abchnitt, östlich von Ossowice, ist erkämpft. Die Verfolgung ist auf der ganzen Front zwischen Suchowola (an der Berecowa) und dem Bialowieza Forst im Gange.

Am 25. und 26. August brachte die Armee des Generals von Gallwitz 3500 Gefangene und 5 Maschinengewehre ein.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.**

Die Heeresgruppe verfolgt; ihr rechter Flügel kämpft um den Uebergang durch den Abschnitt der Lesna-Prawa nordöstlich von Kamieniec-Litowski.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.**

Nordöstlich von Brest-Litowski nähern sich unsere Truppen der Straße Kamieniec-Litowski-Miszepce. Südlich von Brest-Litowski wurde der Feind über den Rya-Abchnitt zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Abg. Stücken (Soz.) wiederholt die bereits in der Kommission vorgebrachten Beschwerden. Unsere Klagen haben nichts zu tun mit der unangelegentlich bewunderten für unsere unvergleichliche Armee. Aber an den zahllosen Beschwerden, die uns zugehen, können wir doch nicht ganz vorübergehen. Es wird namentlich geklagt, daß gar kein Unterschied gemacht werde in der Behandlung Wehrtauglicher und älterer Leute im Vergleich zu den Zwanzigjährigen. Die Ausdrücke aus der Soziologie und noch nähere, unangenehme Veräberungen sollen namentlich bei den Offizieren des Beurteilungsausschusses beliebt sein. Redner weist die ausländischen Klagen über die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland zurück. Unter den Zivilisierungen sind viele, die nur vergessen haben, sich naturalisieren zu lassen und deren Familien Not leiden, an den Verfolgungskosten der Gefangenen sollte nicht verdient werden. In gewissen Kurorten ist den Besuchen der Kurorte verboten worden. Das ist ein Skandal. In einem Falle hat die Heeresverwaltung sofort eingegriffen. Ungeheuer ist es, daß die Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege in Bayern und Württemberg 32 Mark monatlich verdienen, in Preußen aber nur 28 Mark erhalten. Der Vermögenszuwachs der Soldaten sollte allgemein auf 120 Mark erhöht werden.

Reichstagsabgeordneter Dr. Seiffers: Die Vorwürfe des Abg. Stücken sind unbegründet. Für Fingerzeige, wo gehappt werden kann, wobei sie auch kommen mögen, bin ich dankbar. Aber die Anregungen der Kommission seien nicht so sehr auf Ersatzmittel als auf Mehrausgaben hinaus. Wir haben auch da nicht nur wohlwollende Erläuterung, sondern ganz bestimmte Maßnahmen zugesichert und man kann uns also in keiner der beiden Richtungen Vorwürfe machen.

Abg. Müller-Meinungen (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß diese für alle Anträge sei, die geeignet sind, die Verhältnisse der Kriegsteilnehmer und ihrer Familien zu verbessern und zeitgemäß zu reformieren. Wir sind stolz auf unser herrliches Heer und seine Mannszucht (Beifall). Es wird uns einen Frieden erkämpfen, der unsere deutsche Kulturarbeit sichert.

Abg. Wasserfmann (natl.), Abg. Dr. Spahn (S.) und Abg. Kretz (L.) äußern sich in ähnlichem Sinne.

Stellvertretender Kriegsminister v. Wandt: Nach diesen Erklärungen brauche ich meine Ausführungen aus der Kommission nicht zu wiederholen. Ich werde den Anregungen und Beschwerden nachgehen und mich bemühen, sie abzuhelfen. Wir werden bemüht sein, nach wie vor das Heer schlagfertig zu erhalten und zu machen für seine großen Aufgaben durch eine sorgfältige Aushebung, eine vernünftige Ausbildung, gute und angemessene Behandlung. (Beifall.)

Kommune werden die Resolutionen der Budgetkommission sämtlich angenommen.

Der Schluß der Sitzung wird mit der Beratung der Resolutionen über den Belagerungsstand ausgefüllt.

**Von Freund und Feind.**

**Der neue und der alte Türke.**

London, 26. August.

Das Bureau Reuter hat einen Sonderberichterstatter an die Dardanellen geschickt, der die Kämpfe um die Meerenge beobachten, Angriff und Verteidigung schildern soll. Dieser Berichterstatter schreibt nun seinem Auftraggeber:

Die Türken, gegen die wir jetzt zu kämpfen haben, sind nicht die Türken von Älde Burgas und Rumanowa, es sind die Türken von Mesina, es sind kriegerische Truppen aus Älien, die sich diesmal nicht für irgendein unbesanntes bulgarisches Dorf schlagen oder für eine kleine rumänische Provinz, sondern für die Hauptstadt des Reiches. Dieser Gedanke erleichtert ihnen Kraft und verwandelt sie in eine

Wacht, mit der man in wütender Rechnung muß. Der alttestamentarische Bileam müßte segnen, wo er stehen sollte. Der Reuter-Mitarbeiter hat weiß gesagt, wo er schwarz machen sollte.

**Serbien soll gehorchen!**

Nisch, 26. August.

Die Hölle ist gefallen, das Geheimnis des englischen Ultimatus an Serbien ist gestern in folgender Meldung preisgegeben worden: Am 16. August hat der englische Gesandte Baskitch aufgesucht, um ihn zu veranlassen, den bulgarischen Forderungen nachzugeben. Baskitch forderte Aufklärung über folgende Punkte: Ob die Vorschläge der Entente endgültig seien und nicht mehr geändert werden könnten; wo die neue serbische und die bulgarische Grenze sich berührten; und welche Kompensationen Serbien für die zu bringenden Opfer gewährt werden würden.

Der englische Gesandte hat erklärt, daß die Note des Viererbandes unabänderlich sei; Serbien müsse die kritischen Gebiete sofort und ohne weitere Verhandlungen abtreten.

Dieses Ultimatum war es, das Baskitch am 17. August der Schwischina vorlas. Diese hat, wie bekannt, der Regierung freie Hand gelassen. In Bulgarien traut man offenbar weder Baskitch noch der Schwischina; man ist dort der Ansicht, daß in Serbien eine Komödie der Drogen und Fäulnis gespielt werde. Das bulgarische Regierungsgremium erklärt darum, in einem Leitartikel, die Serbische Regierung sei nicht geneigt sich zu einem Spiel, wie man es in Nisch zu treiben scheint, herzugeben. Kaiser Frieden oder Englands Verderben.

Haag, 26. August.

Nach Berichten aus London werden in England immer neue Flugblätter verbreitet, die den Friedensschluß verlangen. Eine derselben, betitelt: „Kaiser Frieden oder Verderben für das Land“ ruft an der Hand der bisherigen Kriegsergebnisse den Nachweis zu führen, daß Deutschland und sein „Militarismus“ nicht zu besiegen sind, weshalb die weitere Fortsetzung des Krieges zwecklos sei. Ein rascher Friedensschluß sei daher notwendig, wenn England nicht dem wirtschaftlichen Verderben verfallen wolle. Die Flugblätter wurden in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet und in die Häuser mehrerer Londoner Vorstädte eingeschleust.

**Letzte Meldungen.**

**Jucht in Paris.**

Frankfurt/Main, 27. August. (tu.) Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Wien gemeldet: In Paris befürchtet man durch das bligartige Vorrücken der deutschen Armeen eine furchtbare militärische Katastrophe. Daher wird der Munitionsmangel zu einer steigenden Betrügnheit, obgleich in Amerika alle anderen Bestellungen zurückgestellt werden, um so schnell als möglich den Russen zu liefern. Unsere Truppen rücken nun in dem von zahllosen Wasseradern durchzogenen Waldgebiet Poljezje unaufhaltsam vor zur Ueberrichtung der Russen.

**Leutnant Garibaldi verwundet.**

Chiasso, 27. August. (tu.) Leutnant Edo Garibaldi, ein Enkel des großen Garibaldi, wurde an der öster-

reichischen Front nicht ungefährlich im Gesicht verletzt.

**Munition für Serbien.**

Budapest, 27. August. (tu.) Nach Bukarester Meldungen sind in Serbisch-Radova drei Schlepper mit Munition für Serbien ausgeladen worden.

**Aus Stadt und Land.**

Mitteilungen aus dem Leserteife für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— **Ärztlicher Sonntagsdienst** von mittags 1 Uhr ab: Herr Dr. med. Vartic.

— **Vorteilhafter Erholungsaufenthalt.** Bei den vier Kindern aus unserer Stadt, denen von dem hiesigen Fichtverein ein vierwöchentlicher Erholungsaufenthalt in Hüttengrund gewährt wurde, ist eine durchschnittliche Gewichtszunahme von fünf Pfund zu verzeichnen.

— **Röhrsdorf.** In einem Stalle zündeten hier mehrere Knaben ein Feuer an, durch welches leicht großer Schaden angerichtet werden konnte. Nur dem schnellen Eingreifen der Nachbarn und des den Ort zu bestellenden Postboten ist es zu danken, daß das Feuer schnell gelöscht werden konnte und die Ziegen und ein Schwein vor dem Erstickungstode bewahrt geblieben sind.

**Eingesandt.**

Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

Mehrere besorgte Familienväter, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, sind es, die den Schritt in die Öffentlichkeit wagen. Es sind wohl nun schon zwei Jahre oder noch länger her, seitdem die heimatliche Diphtheritis in unserer Stadt ein Opfer nach dem andern forderte. Waren früher die Fälle leichter Art, so ist deren Auftreten seit längerer Zeit schon so schwer, daß der Tod fast jedesmal bald eintritt. Es hat doch schon viele und große Seuchenherde anderwärts gegeben, die in Kürze bekämpft und beseitigt worden sind, und hier scheint dies unmöglich zu sein. Sollte es Eltern geben, was jedoch kaum anzunehmen ist, die die Vorsichtsmaßregeln außer acht lassen, dann bestrafe man solche streng und unmissverständlich, andererseits richten wir aber an die maßgebenden Persönlichkeiten die dringende Bitte, kein Mittel unverzagt zu lassen, um dem Auftreten dieser schrecklichen Krankheit Einhalt zu tun. Es dürfte auch angebracht sein, allgemein einmal darauf hinzuweisen, daß Serum einspritzungen ohne Nachteil für die Gesundheit vorgenommen werden können, weil, wie die Erfahrung lehrt, besorgte Mütter nur aus diesem Grunde solche oft nicht gern vornehmen lassen. Würde es nicht auch ratsam sein, wenn bei einem Diphtheritisfall auch die gefundenen Familienglieder mit Serum eingespritzt würden, um einer Uebertragung auf diese vorzubeugen. Wir hoffen, daß diese wenigen Zeilen genügen werden, ein energisches Einschreiten vorzunehmen.

**Kirchennachrichten**

für den 13. Sonntag nach Trinitatis.

**Wilsdruff.**

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. (Text: Apostelgesch. 14, 11—22). Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die konf. weibl. Jugend. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 1/8 Uhr Jünglingsverein (Zonnhalle).

**Grumbach.**

Vorm. 1/9 Uhr Segensgottesdienst.

**Resselsdorf.**

Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Pfarrer Heber. Nachm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Hilfsgeistl. Männchen. Nachm. 1 Uhr Jünglingsverein. Nachm. 1 Uhr Konfirmandengottesdienst. Hilfsgeistl. Männchen. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, derselbe. Nachm. 4 Uhr Kriegsbetstunde in Kaufbach, derselbe.

**Sora.**

Vorm. 1/9 Uhr Feiertag des Gedenktages. Nachm. 1/2 Uhr Seidenmissionsstunde. Früh und nachmittags Gaben für die Mission als Dankopfer erbeten.

**Röhrsdorf.**

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

**Limbach.**

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

**Wanzenstein.**

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. (B. Gastpredigt: H. Turt. Böbra.) Kath. Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten incl. „Welt im Bild“.

**Persil**

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

**Birnen**

**Karpfen**

von jetzt ab zu haben bei 2719

verf. Krause, Bahnhofstr. 136. Bretschneider, „Stadt Dresden“.

Um wieder mit einem großen Transport

hochtragender und frischemellender

**pommerscher Kühe und Kalben**

**sowie Bullen**

eingetroffen und stehen dieselben in der

Stallung der Gebrüder Ferch am Bahnhof Resselsdorf.

Fernsprecher Amt Wilsdruff 2716

**F. Ferch.**

Nr. 71.

**Drahtgeflecht Stacheldraht Draht, Krampen**

la verzinkt, empfiehlt billigst

**Martin Reichelt,**

Am Markt. Fernspr. 66.

**Schlachtpferde**

kauft zu höchsten Preisen die Hof-

schlachtereier **Heinrich Hahnisch,**

**Postschappel.** Fernsprecher 2779.

Amt Deuben. — **Nichttausende**

**Pferde** werden per Wagen abgeholt.

**Dauerbrandöfen**

sowie sämtliche andere Oefen und

Gusswaren empfiehlt

**Martin Reichelt, Wilsdruff**

am Markt — Fernspr. 66.

Sonntag, den 29. August, früh trifft ein frisch.groß.Transport ganz schwerer u. mittlerer bayrischer Gangochsen, bayr. Zug- u. Leinenkühe, sowie eine große Anzahl Milchvieh (Weidevieh)



in allen Größen und Preislagen ein. Es wird

billigst verkauft. Günstigste Bedingungen. — Nehme Schlachtvieh in Zahlung.

**F. Bahbauer,**

Rohwein, Schützenstraße 26. Fernsprecher 138.

**Schweinefleisch**

ff. geräucherte Bratwurst, so-

wie hausgeschlachtene Blut- u.

Leberwurst verpundet heute von

2 Uhr ab [2740] **G. Fuhrmann.**

**Einen Tischler**

für erste Möbel sucht

**Robert Geißler, Möbelfabrik.**

**Milchviehverkauf Kesselsdorf.**

Am Dienstag, den 31. August, stelle ich

wieder einen großen Transport

vorzügliches Milchvieh

hochtragend und frischemellend im Oberen

Gasthof Kesselsdorf preiswert zum Verkauf.

**Telefon Wilsdruff 43.**

**G. Räßner.**

## Lindenschlösschen-Lichtspiele

Sonntag, den 29. August, abends 8 Uhr

„Die zweite Mutter“ Spannendes Drama in 6 Akten u. a. m.

Nachmittags 1/2 4 Uhr Kindervorstellung.

Oldenburg. u. Wesermarsch Milch- u. Zuchtvieh-Verkauf.

Von Dienstag, den 3. August 1915, ab stellen wir nach beendeter zehntägiger Quarantäne einen großen Transport prima hochtragender und abgekalbter



Oldenb. Zuchtkühe sowie eine Anzahl erstklassiger, deckfähiger

**Zuchtbullen**

(alles Herdbuchtiere) im Alter von sechs Monaten bis 1 1/2 Jahr bei uns zum Verkauf.

Meißen, am Bahnhof. Max Niesel. Fernsprecher 393. Inh.: S. de Levie & S. Stoppelmann.

Wringmaschinen sämtliche Haus- und Wirtschaftsgegenstände

im Vollbad verzinkte Badewannen Waschwannen Ferkeltröge mit und ohne Gitter Jauchenzuber

Milchkannen Milchgelten Milchsiebe Rahmständer Gusseiserne Kessel in verschiedenen Größen

empfiehlt 2701

Otto Sohr

Klempnermeister, Markt.

10 Mark Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mit den anonymen Briefschreiber an Herrn Rittergutspächter Böhme in Klipphausen so nachweist, daß ich ihn gerichtlich bestrafen lassen kann.

Seiler, Klipphausen.

## H. Broichmann's Tanz- u. Anstands-Lehr-Institut

Bei genügender Teilnahme beginnt Sonntag, den 29. August, nachmittags 1/3 3 Uhr im Gasthof zu Grumbach ein Kursus für

Tanz und gesellschaftl. Umgangsformen.

Um freundliche rege Teilnahme bittet

H. Broichmann

Lehrer für Tanz und gesellschaftl. Umgangsformen.

## Landwirtschaftliche Schule Freiberg.

Die Eröffnung des diesjährigen Winterkurses findet Dienstag, den 19. Oktober, vorm. 10 Uhr statt. Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt gern

Prof. Dr. Koblischmidt, Direktor.



Wenn Sie sich einmal eine wirklich gute Feder kaufen wollen, so müssen Sie jetzt kaufen. Schöne volle Federn

40 Zentimeter lang nur 1 Mark, 45 Zentimeter lang nur 2 Mark,

ausgesucht dicke, volle, breite Federn nur 3, 4, 5, 6 Mark. Reiher, volle, dicke, lange Büchel 1, 2, 3 Mark. Boas und Stolen 2 Meter lang nur 5 Mark, 8 Mark, 11 Mark. Gold- und Silbertränze 2 Mark, 3 Mark.

Eichen-, Lorbeer- und Weinranken, Palmen, Sträuße, Blumenkörbe (spottbillig bei Hesse, Dresden, Scheffelstraße 10/12).

## Eiserne Scharniere

: Schwalbenschwanzbänder : geschmied. Ladenbänder mit Hasen, ohne Stütze, mit Stützhafen

## Kistenbänder

Anwürfe od. Ueberwürfe Türbänder oder Fensterbänder Alle Sorten Schlösser Schlüssel und Riegel empfiehlt

R. A. Hampus, Mohorn.

Fernsprecher Nr. 8.

Brachten Sie meine Schaufenster.

## Wer rät, was das ist?

„Es steht und sitzt zugleich?“ Lösung: Ein Kleid nach Favorit-Schnitt! Favorit-Schnitte sind einzig. Jede Dame wird wieder entzückt sein vom neuen Favorit-Moden-Album (nur 60 Pfg.) mit seiner grossartigen Herbstmodenschau. Zu haben bei

Emil Glathe, Wilsdruff.

## Uebernehme Kriegsvertret. i. d. Landwirtschaft.

Offerten unter 2742 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## WECK

erstklassige, unübertroffene auf höchster Stufe befindliche

Sterilisier-Apparate u. Konserven-Gläser nebst sämtlichen Zubehörtteilen.

Weck

Fruchtsaftleier

empfiehlt

Paul Schmidt

Dresdner Str. 94. — Ecke Rosenstr. Fernsprecher 84.

Einige militärfreie

## Arbeiter

sowie ein

## Heizer

werden für sofort oder später gesucht von

Gebr. Richter Leinmabrik Roffen.

## Herbst - Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe . . . . . Meter 85 Pfg.  
Sportflanelle . . . . . Meter 65 Pfg.  
Blusenflanelle gestreift kariert . . . . . Mtr. 1.35 Mk.  
Kinderschotten . . . . . Mtr. 1.10 Mk.

Tüll-Gardinen m 45 Pf.

Tüll-Künstl.-Garn. 3. 50

130 cm Mel. Rock- u. Kostümstoffe m 2.00 Mk.  
130 cm Kammgarn-Cheviot . . . . . m 4.50 Mk.  
130 cm Garbadin modernes Gewebe . . . . . m 4.75 Mk.  
130 cm Mantelstoffe einfarbig kariert 4.80 Mk.

## H. Zeimann, Dresden.

Webergasse 1.

Erste Etage.

## Kaufhaus Schocken

Handels-Gesellschaft Meissen

Wer zum Jahrmarkt nach Meissen fährt, besuche das Kaufhaus Schocken. Während des Jahresmarktes in allen Abteilungen Waren zu besonders billigen Preisen. Für Erntegeschenke vorteilhafte Einkaufsgelegenheit. Umtausch bereitwilligst. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Jahrmarkts-Sonntag von 10 bis 7 Uhr geöffnet.

Prima gelunden, kleinkörnigen

Mais

Zahn-Mais

gerissenen Mais

Maisschrot

empfiehlt

Kesselsdorf P. Heinzmann.

## Für Schlachtpferde

zahlt wegen grossem Umsatz die höchsten Preise.

Roschschlächtere Bruno Ehrlich, Deuben, Telefon 74.

Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

## Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die älteste Roschschlächterei Oswald Meisch, Roschschappel. Tel. Nr. 735.

Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sof. zur Stelle.

## Handarbeiter

für Tagelohn und Akkord (Zon-schlagen und Zohngraben) werden sofort eingestellt in

Fabrik Laubenheim bei Meissen.

Schleifsteine echte Schweinsfucter 32 bis 100 cm Schleifsteinwellen Streichschalen

billigt bei

R. A. Hampus, Mohorn.

Fernsprecher Nr. 8.

Frischgeschollenes

Hirschwildbret

hat abzugeben

Valentin Hartmann

Grillenburg.

Per 1. Oktober 1915 wird ein kräftiges, fleißiges und sauberes

## Alleinmädchen

gesucht. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

## Die berühmten

Rein-Gold-Sänger

kommen Sonntag, den 5. Sep-

tember mit vollständig neuem Kriegs-

programm nach dem „Gasthof zur Krone“ Kesselsdorf.



Hierdurch die traurige Nachricht, dass unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Grenadier

## Erich Weise

im Ersatz-Regiment Nr. 6, 3. Kompagnie seiner schweren Verwundung durch Rückenschuss im Militär-Lazarett Allenstein erlegen ist.

Im tiefsten Schmerze

Wilsdruff, am 26. August 1915.

Familie Weise.